

29/01

Weststeirische Volkszeitung

Unabhängiges Wochenblatt für den Land- und Industriebezirk Voitsberg und die angrenzenden Gebiete.
Mit den amtlichen Veröffentlichungen der Behörden des Bezirkes Voitsberg, der Hauptmessen der Städte, der Märkte, sowie Landgemeinden.

Freitag, den 26. Oktober 2001

Geburtsfeier in der Feuerwehr Voitsberg

Nach der wöchentlichen Übung am Montag, 15. 10. d. J. feierte das an Lebensjahren älteste Mitglied der FF Voitsberg, EHLM Max Huber, seinen 75sten Geburtstag im Schulungsraum des Rüsthauses.



Dies wurde zum Anlass genommen, um ihm herzlichst zu gratulieren. Wehrkommandant Ing. Klaus Gehr überbrachte die Glückwünsche aller Wehrkameraden und hielt die Laudatio, der zu entnehmen war, dass Kamerad Huber 1926 in der Gemeinde Kohlschwarz geboren worden war. Hier verbrachte er seine Kindheit und besuchte bis 1935 die Volksschule in Kainach. Wegen Übersiedelung in die damals noch selbstständige Gemeinde Lobmingberg (jetzt ein Gemeindeteil von Voitsberg) folgte die Fortsetzung des Schulbesuches bis 1941 an der Volksschule in Stallhofen. An diesen Schulbesuch anschließend war er bis zum 15ten Lebensjahr Hüterbub bei verschiedenen Bauern. Hernach ging sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung: Er kam zum Tischlermeister Schmiedbauer (Stallhofen), um das Tischlerhandwerk zu erlernen.

Wie alle jungen Männer seiner Generation wurde auch er nicht vom Kriegsdienst verschont. Im August 1943 musste er zum RAD (Reichsarbeitsdienst) einrücken. Nach beendeter RAD-Dienstzeit wurde er sofort von der deutschen Wehrmacht eingezogen und kam zu den Gebirgsjägern. Im ehemaligen Jugoslawien und Oberitalien stand er im Fronteinsatz. Seine Einheit wurde nach Oberschlesien verlegt und kämpfte dort gegen die russischen Truppen. Kurz vor Kriegsende wurde er verwundet. Am Ende des Krieges gelang es ihm, sich nach Hause durchzuschlagen, um so der russischen Gefangenschaft zu entgehen.

Nach Ausheilung seiner Verwundung beendete er beim Meister Schmiedbauer seine Tischlerlehre und legte 1947 die Prüfung zum Tischlergesellen ab. Er verblieb bis 1950 bei seinem Lehrmeister. Hernach arbeitete Huber bis 1953 in seinem erlernten Beruf als Tischler in einer Voralberger Großtischlerei. Nach seiner Rückkehr nach Stallhofen begann er in der Voitsberger Tischlerei Leopold Paiduch sen. zu arbeiten.

1955 trat Huber in den Ehestand. Das junge Ehepaar übersiedelte nach Voitsberg. Im Jahr 1958 trat eine entscheidende Wende im Leben des Max Huber ein. Er wurde Briefträger. Mit tatkräftiger Unterstützung und Mitarbeit seiner Gattin begann er mit dem Bau eines Eigenheimes in der Voitsberger Bogengasse. Er war wegen seines Humors, seiner freundlichen und hilfsbereiten Art bei seinen Postkunden beliebt und gerne gesehen. Von seinen Vorgesetzten wurde er wegen seiner zuverlässigen und korrekten Dienstleistung geschätzt und geachtet.

1947 wurde Huber aktives Mitglied der FF Stallhofen. Es war für ihn selbstverständlich, dass er nach seiner Übersiedelung nach Voitsberg spontan der FF Voitsberg als Mitglied beitrug. Er wurde ein zuverlässiger Mitarbeiter und ist heute noch, soweit es in seinem Alter noch möglich ist, eifrig bei der Sache. Auszeichnungen der Freiwilligen Stadtfeuerwehr Voitsberg, des steir. Landesfeuerwehrverbandes und der Landesregierung belohnen seine aktive und ersprießliche Tätigkeit im Feuerwehrwesen. Diese Tätigkeit fand mit der Ernennung zum Ehrenmitglied der FF Voitsberg mit der Zuerkennung des Dienstgrades Ehrenhauptlöschmeister sichtbare Anerkennung. HBI Ing. Gehr dankte EHLM Huber für seine langjährige Tätigkeit in der Feuerwehr, wünschte ihm und seiner Gattin Glück und Gesundheit für die weiteren Lebensjahre. Zum Abschluss übergaben HBI Ing. Klaus Gehr und OBI Günther Höller einen schönen Geschenkkorb der Wehrkameraden. Sichtlich überrascht von dieser Ehrung bedankte sich Huber in seiner bescheidenen Art für diese Aufmerksamkeit.

EABI F. Gehr

KLEINE ZEITUNG

MITTWOCH
7. NOVEMBER 2001

29/01

LYDIA LASUTSCHENKO



MEINE MEINUNG

Nichts geschehen

Offentlich kann man, wenn nach jahrelangem Hin und Her endlich eine Entlüftungsanlage für die Voitsberger Unterflurtrasse zur Verfügung steht, sagen: „Guat is' g'gangen, nix is' g'sch'eh'n.“

Soll man es mit einem großen mobilen Entlüfter probieren, von dem sich dann herausstellt, dass er zu schwerfällig ist, um rasch an Ort und Stelle gebracht zu werden? Oder sind zwei kleine besser, die vielleicht aber nicht die notwendige Kapazität haben, um Rauch möglichst schnell aus der Trasse zu blasen? Mit solchen Überlegung beschäftigt sich das Land.

Die Feuerwehr tritt wiederum für eine fixe Installation ein. Ist auch verständlich. Denn wenn's bei der Fahrt mit dem mobilen Gerät zum Unglücksort klemmt und man deshalb nicht entsprechend eingreifen kann, hat die Wehr das Bummerl. Außerdem müsste sie für die Kosten aufkommen, macht der Entlüfter Mucken oder ist er zu warten.

Die Argumente beider Seiten leuchten ein. Ob jemand, der im Tunnel zu Schaden kommt, dafür Verständnis aufbringt, ist eine andere Frage. Aber vielleicht hat man Glück und es passiert in nächster Zeit nichts in der Unterflurtrasse.